Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 8 (1914)

Heft: 4

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

anderes Licht der Lampe zu nahe kam. Vor allen Dingen soll man es nicht wie die kopfslosen Leute machen, welche Petroleum in das Herdloch gießen, damit die Kohlen oder das Holz besser brennen!

Doch, ein anderes Beleuchtungsmittel sollte diesem den Vorrang streitig machen: das Gas.

Sehr stolz waren die englischen Ingenieure, als es ihnen gelungen war, dasselbe aus der Steinkohle in großen Mengen zu gewinnen und bald faßten sie den Plan, die schon damals größte Stadt der Welt, London, damit zu er= leuchten. Alles wurde eingerichtet und die Eingeweihten versprachen sich ein schönes Schauspiel. Doch, als den Lampenputern zugemutet wurde, die neuen Laternen anzuzünden, weigerten sie sich auf das Entschiedenste. "Es liegt uns nichts daran, in die Luft geschleudert zu werden," antworteten sie den verblüfften Ingenieuren. Da blieb denselben nichts übrig, als den Lampen= zünderdienst auf einige Tage selber zu über= nahmen, bis die guten Männer sich überzeugt hatten, daß ihre Vorgesetzten trot dieser ungewohnten Arbeit ganz heiler Haut blieben.

Andere Städte folgten dem guten Beispiel nach und Varis beschloß, seine Theater mit dem neuen Lichte zu versehen. Die eleganten Ba= riserinnen hoben jedoch bei diesem Vorschlag ein wahres Zettergeschrei an. "Tut man uns das an," erklärten sie, "so besuchen wir einfach die Theater nicht mehr, denn solch grelles Licht rötet die Augen, verrät alle Gesichtsfurchen und läßt die Haut grau und unansehnlich erscheinen." Gerade wie damals in London die Ingenieure, so waren jett in Baris die Theaterdirektoren in rechter Not. Sollten ihre besten Kunden ihnen untreu werden? Und doch wurde es ihnen nicht leicht, auf solch schönes, billiges und helles Licht zu verzichten. Da kam glücklicher= weise jemand auf den weisen Einfall, das Gas= licht in Milchglaskugeln einzuschlließen, womit die Pariserinnen so zufrieden waren, daß sie das Theater erst recht mit ihrer Gegenwart zu be= glücken anfingen. Alle Vorstellungen waren ja so viel reizvoller und glänzender geworden.

Aber noch war das Jahrhundert nicht zu Ende und das zuerst so geseierte Gaslicht erschien einem ganz trübe und ungenügend, als sein Glanz von dem der Elektrizität völlig in den Schatten gestellt wurde. Tageshelle spendet es heute, dis in die entlegensten Bergdörslein; und dort ist es erst recht reichlich. Obwohl es ein gutes Stück Geld kostet, zahlt man es doch gern, denn es ist ein klares, angenehmes

und bequemes Licht. Man dreht an einem Knöpschen, und sofort ist es da, ohne Zünd= hölzchen, ohne Umstände, ohne Rauch. Wie ge= sagt, Schmutz, Geruch, Rauch, sowie auch irgend welche Gefahr des Explodierens sind beim elektrischen Licht unbekannte Dinge, vorausgesetzt, daß die leitenden Drähte gut eingewickelt sind, so daß man selbst die so beliebten schmucken Holzhäuser damit versieht. In den tiefen Berg= schachten leistet es die trefflichsten Dienste, auf den großen Schiffen darf dies vortreffliche Licht die ganze Nacht auch beim ärgsten Sturm bis in die entlegensten Eden hinein scheinen, zum größten Glück der Reisenden, die oft mitleidig der frühern Passagiere gedenken, welche verur= teilt waren, im völligen Dunkel das Toben der empörten Elemente auszuhalten.

Was die Leuchttürme heute, dank dem elektrischen Licht geworden sind, läßt sich nicht in ein paar Zeilen beschreiben. Viele Kilometer weit dringt es, oft durch Schnee, Regen oder gar leichten Nebel hindurch, heller als die Sterne, stets willkommen und freudig begrüßt.

Aber heute beschäftigt uns schon wieder eine andere Frage, nämlich die: ob nicht im zwanzigsten Jahrhundert ein noch helleres Licht als das elektrische gefunden wird?

Allerled aus der Caubstummenwelt

Bern. Um 29. Januar hielt Eugen Sutermeister im Schoße des Samaritervereins der Stadt Bern einen längeren Vortrag vor etwa 160 Personen über "Taubstummenfürsorge", der sichtlich großen Eindruck machte, den meisten war dieses Gebiet noch fremd, und wenn ein Gehörloser für Gehörlose redet, erhöht das wohl auch das Interesse in hohem Maße. Als sichtbare Frucht kam Tags darauf eine 100 Franken-Banknote dem Redner zugeslogen für den Taubstummenheimsonds.

Aargan. In aargauischen Blättern stand zu lesen: "Ein Unrecht." Wie manchem Leser bekannt sein wird, ist die Taubstummenanstalt Liebensels vor mehreren Jahren in eine Stiftung übergegangen. Die Anstalt hat große Dienste geleistet. 26 Jahre lang saß in ihrer Kommission als regstes und opferfreudigstes Mitglied Herr Eisenhändler Robert Jeuch Rohn in Zürich, Bürger der Stadt Baden. Er war in den letzen Jahren Präsident der Anstaltskommission und hat zu ihrer Entwicklung und ihrer Leitung



Caubstummenanstalt Genf: Sprachunterricht bei den Kleinen. ("Der Daumen".)

mit Hingebung und Freude das Wesentlichste beigetragen. Es wäre darum nur eine einfache Forderung des Anstandes gewesen, daß man eine so verdiente Persönlichsteit auch bei Neusgestaltung der Anstalt zu Ehren gezogen hätte. Statt dessen wurde Herr Jeuch-Rohn ohne ein Dankeswort bei der Neukonstituierung einfach übergangen. Das nennen wir eine Schnödigkeit, die den Unwillen vieler Kreise ruft.

Bern. Um Sonntag den 18. Januar hielt der Berner Taubstummenklub, Alpensrose wollzählig die 20. Hauptversammlung in seinem Lokal Restaurant "Zur Bundesbahn" ab. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Haldemann, mit einem kurzen Ueberblick des abgelausenen Vereinsjahres, worauf der Kassier Leuenberger seinen Rechnungsbericht vorlas, der genehmigt wurde. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl. Die vier bisherigen Vorstandswilleder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende teilte mit, daß ein Mitglied wegen zeitweiliger Arbeitslosigkeit aus dem Verein auszutreten wünsche, was angenommen

wurde unter bester Verdankung seines guten Betragens. Dann schritt der Verein zur Aufsnahme zweier neuer Mitglieder. Endlich beanstragte der Vorsitzende, daß die von der letzen Hauptversammlung angenommene 26 jährige Stiftungsseier vom 14.—17. oder 18. August stattsinden möge, was einhellig angenommen wurde.

Basel. Taubstummenbundund Reiseklub Basel. Bor einiger Zeit wurde von Mitgliedern beider Gesellschaften der Wunsch ausgesprochen, es möchte ein Mittel zur Vereinigung der beiden Vereine gesucht werden. Zu diesem Zweck beaustragten dieselben je zwei Delegierte. Vom Reiseklub waren es die Herren August Schlecht und Gottlieb Bechtel, vom Bund die Herren Miescher und Amsler, die Sache zu studieren und neue Statuten zu beraten. Die obgenannten Herren wählten als ihren Obmann Herrn Hausvater Ammann in Bettingen. Dieser übernahm in liebenswürdiger Weise die Ausarbeitung der neuen Statuten. Dieselben wurden in der Delegiertensitzung vom

5. Januar beraten und genehmigt und der Generalversammlung zur Annahme empfohlen. Die Versammlung fand nun am Sonntag den 8. Februar, nachmittags zwei Uhr im Johanniterheim statt, unter dem Vorsitz von Herrn Hausvater Ammann. Die Statuten wurden in allen Teilen genehmigt. Sodann wurde durch einstimmigen Beschluß die Fusion (Ver= einigung, Berschmelzung) beider Bereine voll= zogen und der Name dieser Vereinigung ist: Taubstummenbund und Reiseklub Basel, dessen neubestelltem Vorstand folgende Herren angehören: Als Präsident Walter Miescher in Bafel, als Vizepräsident Hausvater J. Ammann in Bettingen, als Aftuar Otto Tröndlin in Basel, als Reisechef August Schlecht in Basel, als Reisekassier Gottlieb Bechtel-Persenico in Basel, als Beisitzer Wilhelm Schächtele-Gaper in Basel. Unterzeichneter bittet alle schweizer= ischen und deutschen Vereine, von Obigem Kennt= nis zu nehmen.

Deutschland. Programm des Reunten Allgemeinen Deutschen Taubstummen= kongresses in Breslau: Sonnabend, den 30. Mai 1914: Empfang und Begrüßung der auswärtigen Gäste im großen Saale des Klub= hauses "Zur Klause", Schmiedebrücke Nr.31/32, II. Etage. Ausgabe der Wohnungskarten, Ab= zeichen usw. (Ort der Ausgabestelle wird noch bekannt gegeben.) Sonntag, den 31. Mai: Vormittags: Weiterer Empfang. Eröffnung der Verhandlungen um 9 Uhr vormittags im Festsaale "Deutscher Kaiser", Friedrich-Wilhelmstraße 35. Schluß derselben um 12 Uhr mittags. (1/2 Stunde Pause zum Frühstück.) Nachmittag 3 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme. Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdig= feiten. Abends: Geselliger Unterhaltungsabend im großen Saale des Klubhauses "Zur Klause", Schmiedebrücke Nr. 31/32, II. Etage. Montag, den 1. Juni: Eventuell Fortsetzung der Verhandlungen von 9 bis 11 Uhr vormittags. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. 3 Uhr nachmittags: Festessen im Festsaale "Deutscher Raiser". (Begrüßungsansprachen.) Abends: Theater=Vorstellungen und Ball. Kasseneröff= nung: 7 Uhr, Beginn 8 Uhr. Dienstag, den 2. Juni: Gemeinschaftlicher Ausflug nach Abers= bach (Böhmen), daselbst Abschiedsfeier. (Eventl. Aenderungen des Programms vorbehalten.)

Schweiz. Fürsorgeverein für Tanbstumme vereins-Mitteilungen.

Aufgaben des bernischen Fürsorgevereins für Saubstumme.

(Schluß.)

Es ist schon darauf hingewiesen worden, wie in der Taubstummenanstalt Wabern die Mädchen für das Leben vorbereitet werden; auch darauf ist hingedeutet worden, daß nicht alle voll und ganz ihren Lebensunterhalt ver= dienen können. Die Mädchen, die zur Erlernung eines Berufes fähig sind, werden einem solchen entgegengeführt, oft durch Vermittlung von Lehrstellen durch die Anstalt. Unsere Beob= achtungen haben uns aber gezeigt, daß die Ausbildung der taubstummen Töchter große Mängel aufweift, die alle davon herrühren, daß die Lehrmeisterin in der Regel zu wenig Zeit zur Belehrung und oft zu wenig Lust dazu hat. So bleiben den Lehrtöchtern eine Menge von Benennungen verborgen, deren nun einmal z. B. eine Schneiderin bedarf. Iernen die Arbeiten mechanisch machen, bekommen aber keinen Einblick in die Beurteilung der Stoffe nach ihrer Güte, in Zusammen= stellung von Farben und dergl. mehr. Das läßt der Wunsch nach Erstehung einer Lehr= werkstätte für taubstumme Mädchen aufkommen. Wenn diese mit der Anstalt verbunden bleiben könnte, so wäre damit die Sache auf die billigste Basis gestellt und es stünden zugleich auch für den Fortbildungsunterricht die not= wendigen Lehrkräfte zur Verfügung. Im übrigen müßte die Lehrwertstätte doch auch einen streng geschäftlichen Charakter tragen in Bezug auf Ausnützung der Arbeitszeit und Annahme von Arbeit. Die Anstalt wird, sobald es der Raum erlaubt, in dieser Beziehung einen Anfang machen. Inzwischen wird man suchen müssen, die Mädchen bei solchen Schneiderinnen unter= zubringen, die nicht so viele Lehrtöchter haben.

Zur Erlernung eines Berufes bedarf eine Tochter neben der unerläßlichen Handgeschickslichkeit einer gewissen Denkfähigkeit für das Erfassen des Zweckes so mancher Tätigkeit im Beruf. Sie bedarf ferner einer gewissen Fertigkeit und Leichtigkeit im Berkehr, damit die notwendigen Erklärungen gegeben und verstanden werden können. Unsern Mädchen stehen nur wenige Berufsarten offen, die Schneiderei, das Weißnähen, Waschen und Glätten.